

# Verein Kaufmännischer Agenten der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

sitzenden, Herr Th. Pechner, geleitet wurde. Vor der Beratung der Tagesordnung nahm Herr Rosenstock das Wort, um derer zu gedenken, welche bei dem Schiffsuntergang der „Titanic“ ihr Leben verloren, und wies besonders darauf hin, daß sich unter den Schiffsoffizieren viele Geschäftsfreunde hiesiger Exporthäuser befanden. Die Versammlung gab durch Erheben von den Sitzen die Anteilnahme kund. Hierauf begrüßte der Vorsitzende die neun neu aufgenommenen Mitglieder und machte von geschäftlichen Eingängen Mitteilung.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Kongreßfragen“ referierte Herr Dr. Podewils. Die Diskussion über die Punkte „Witwen- und Waisenfonds“ sowie „Verbandssterbekasse“ wurde sehr lebhaft. Die Versammlung sprach sich für beide Institutionen aus und beauftragte die Delegierten, dafür einzutreten.

Als Delegierte zu dem Kongreß wurden 30 Kollegen designiert und für dieselben ein Diätenetat von 1500 bis 2000 Mark bewilligt.

Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung gaben die Vorsitzenden der Branchengruppen die Tätigkeitsberichte, und wurde mit Genugtuung konstatiert, daß die Gruppen außerordentlich segensreich wirken.

Der V. Kongreß Deutscher Handelsagenten findet nun am 9., 10. und 11. Juni 1912 in Frankfurt a. M. statt.



### Verein Kaufmännischer Agenten der Schweiz.

Die am 6. ds. stattgehabte Versammlung im Hotel Gottward in Zürich kann als ziemlich zahlreich besucht gelten, wenn man den Umstand in Berücksichtigung zieht, daß öfters viele unserer Mitglieder geschäftlich abwesend sind. Herr Dr. P. Gyax, Redakteur an der „Neuen Zürcher Zeitung“, hielt den verschiedenen Umstände wegen auf diesen Tag verschobenen Vortrag über „Neue Strömungen in der Handelspolitik Englands“, ein Thema, das besonders für unser Land und die einheimischen Industrien von aktuellem Interesse ist.

Der Vortragende beleuchtete in eingehender Weise die Entwicklung des Freihandelssystems in England, die Gegenströmung zur Einführung eines Schutzzolles, die in Minister Joe Chamberlain den tüchtigsten und eifrigsten Verfechter fand, dann daß die Veränderungen in den Anschauungen zu diesen Fragen, namentlich auch seitens der englischen Arbeiterschaft. Heute steht noch die liberale Partei am Ruder; die liberale Regierung hat aber durch den letzten Riesenstreik, wo sie nur durch Bewilligung eines Minimallohnes an die Kohlenarbeiter den Streik zum Stillstand bringen konnte, ihre Lage ziemlich erschwert.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Arbeiterverbände dem Beispiel der Kohlenarbeiter folgen werden und dann hätte man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die liberale Regierung einer konservativen weichen mußte mit Lord Balfour an der Spitze, der ganz für die Schutzzollbestrebungen Chamberlains eingenommen ist. Da die liberale Partei am Prinzip des Freihandels festhält, die konservative Partei dagegen für Einführung von Schutzzöllen ist, so wäre dieser Regierungswechsel gleichbedeutend mit einem vollständigen Wechsel des englischen Handelssystems, wodurch unsere einheimischen Industrien, namentlich die Seidenindustrie, am schwersten betroffen und teils zur Exportierung gezwungen würden.

Der formvollendete Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen und vom stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Berlowitz, bestens verdankt. Der Inhalt des Vortrages, der hier nur in Kürze angedeutet werden konnte, wird in nächster Zeit in unserer Zeitung zur Hauptsache zur Veröffentlichung gelangen. An der an den Vortrag anschließenden Diskussion gab sich eine ziemlich rege Beteiligung seitens der anwesenden Mitglieder kund.

F. K.

### Die Entwicklungsrichtung im schweizerischen und im vogtländischen Stickereigebiet.

Ein interessantes nationalökonomisches Rätsel nennt der Plauener Korrespondent des „Berl. Konfekt.“ in dem interessanten, nachfolgenden Vergleich in dieser Zeitschrift die verschiedenartige Entwicklung, die in den beiden Hauptzentren der Stickerei-Industrie, in der Ostschweiz und im Vogtland, zu beobachten ist. Man hat früher auch in der Schweiz die Meinung ausgesprochen, daß die Stickerei-Industrie die Tendenz habe, sich zu dezentrieren; man schloß dies daraus, daß die Stickmaschine, d. h. die Handstickmaschine eine Zone der Alpendörfer nach der andern erklimmen, und die Betriebe mit Einzelmaschinen die Großbetriebe immer mehr überflügelten. Seit einem Jahrzehnt aber hat die Schiffliemaschine ihren Siegeslauf begonnen, und die Handmaschine in die zweite Position zurückgedrängt. Der kleine Elektromotor begünstigte im Anschluß an große Ueberlandzentralen den Kleinbetrieb zunächst auch bei der Schiffliemaschine, wenn auch nicht in dem Maße als bei der Handmaschine, die auf jeder Scheunentenne aufgestellt werden konnte. Dann aber kam die Automatmaschine mit ihren Patenten, und diese hat es fertig gebracht, eine Umwälzung anzubahnen. Der Einzelmaschinenbetrieb ist bei der Automatmaschine unrentabel geworden, und außerdem haben die größten Schweizer Exportgeschäfte die Hände auf die Automaten gelegt und sich das alleinige Ausnutzungsrecht erworben resp. gewahrt.

Die größten Schweizer Exportfirmen sind mit den New-Yorker Importfirmen meist liiert und die Verpflanzung der Stickereifabrikation nach den Vereinigten Staaten hat es diesen Millionenfirmen nahegelegt, die Kontrolle der Fabrikation hüben wie drüben in die Hand zu bekommen, weil die unkontrollierte Fabrikation von Stickereien häufig zur Ueberproduktion, zu Krisen und großen Verlusten führt und geführt hat. Und so haben wir in den letzten Wochen zu lesen Gelegenheit gehabt, daß sich Konzerne gebildet haben. Wenn aber die großen Vereinigungen von Export- und Importfirmen zustande kommen, dann ist das Stickereigebiet in wenigen, aber mächtigen Händen konzentriert, gegen die niemand mehr ankämpfen kann. Drei oder vier Häuser geben dann den Ton an. Dabei können die Lohnarbeiten immer noch von den Einzelstickern und Kleinbetrieben geliefert werden, es geht aber alles in die Hände der Millionenfirmen, die sich zu großen Trusts, in absehbarer Zeit vielleicht zu einem einzigen, entwickelt haben. Wie sich dabei in Zukunft die vielen Tausende Hände stellen werden, das wird nach und nach offenbar werden. Die Erfahrung in anderen Industrien hat gezeigt, daß es nicht immer zum Guten gewesen ist.

Gegenüber dieser, man möchte fast sagen natürlichen, Entwicklung in der Schweiz ist, seit ebenfalls einem Jahrzehnt oder noch etwas länger, diejenige in der vogtländischen Spitzen-Industrie, die ausschließlich die Schifflimaschinen verwendet, gerade entgegengesetzt. Dort Konzentration, hier Dezentration. Während in der Ostschweiz einige wenige Firmen den überwiegenden Einfluß haben, muß man im Vogtland von einer förmlichen Ueberflutung mit kleinen Fabrikanten sprechen. Alle die Hunderte von Firmen in Plauen und den übrigen vogtländischen Städten und Dörfern haben sich förmlich aus dem Nichts eine Existenz geschaffen, und wenn viele davon auch wieder eingehen, wenn viele auch nicht mit glänzenden Abschlüssen brillieren können, so ist doch von einem Abflauen der Firmengründerei noch keine Rede, geschweige denn von einer Entwicklung zur Konzentration. Im Grunde bietet die Stickerei-Industrie den Konzentrationsbestrebungen gegenüber auch viel weniger Schwierigkeiten als die Spitzen-Industrie. Erstere erschöpft sich nur in neuen Dessins fast immer derselben Technik; Einsätze, Kanten, Volants, und immer als Grundstoff Musselin, Cambric oder